

Baden-Württemberg gewinnt von Jahr zu Jahr mehr Einwohner. 10,7 Mio. waren es am 1. Januar d. J., und der Zuwachs pro Jahr beträgt zur Zeit rund 40.000 Personen. Sie kommen aus vielerlei Gründen. Sie wollen hier leben und sich wohlfühlen. Ubi bene, ibi patria, wo es mir gut geht, ist mein Vaterland. Ist es aber auch Heimat, werden die Kinder, die hier aufwachsen, es als ihre Heimat erleben können und was für eine Heimat wird es sein?

Zwölf Hektar beträgt der Flächenverbrauch pro Tag derzeit in unserem Land. Er konzentriert sich in Ballungs- und Verdichtungsgebieten, er nimmt Freiräume und zerschneidet Landschaft. Er ist Folge und Wirkung der menschlichen Inanspruchnahme von Natur und Landschaft, von Siedlungs- und Kulturräumen. Wir sind alle in die auslösenden Veränderungsprozesse eingebunden und leben von, mit und in ihnen.

Aber können und wollen wir uns damit einfach abfinden? Die Entwicklung der politischen und gesellschaftlichen Landschaft zeigt zunehmend und mit drastischer Deutlichkeit die Grenzen der finanziellen Leistungskraft des Staates auf. Die aktuelle Verwaltungsreform des Landes soll neben der Einsparung von Kosten die Bündelung von Entscheidungen erreichen, damit unter dem Stichwort der Subsidiarität möglichst vor Ort entschieden und damit schneller «verwaltet» werden kann. Das ist ein gutes Ziel, ihm werden aber deutliche Opfer gebracht. Die eigenständigen Stimmen von Denkmalschutz und Naturschutz und anderen Verwaltungsbereichen schwinden in diesem Prozess. Die Landesverwaltung will, vielleicht zu Recht, nicht mehr so vielstimmig erscheinen. Über den Erfolg wird die Zeit entscheiden.

Aber es ist ja nicht so, dass damit die Fragestellungen, die Natur- und Denkmalschutz gegenüber der Kurzlebigkeit der aktuellen Tagespolitik aufwerfen müssen, bereits gelöst wären, sie bleiben vielmehr weiterhin erhalten.

Wenn es nach der offenkundigen Positionsveränderung der Landespolitik nicht mehr Aufgabe einer eigenständigen Behörde bleiben soll oder bleiben kann, diese Fragen zu stellen, entsteht umso mehr eine Herausforderung für das bürgerschaftliche Engagement, auch weiterhin das natürliche und kulturelle Erbe der Geschichte des Landes für die Zukunft zu sichern.

Die Bewahrung unserer Kulturlandschaft vor ihrer Zerstörung und die Notwendigkeit der Verän-

derung und Anpassung an die Entwicklungen der Zeit stehen in einem unauflösbaren Spannungsverhältnis. Es wird mutiger und schwieriger Entscheidungen bedürfen, um aus dem Verbrauch, d.h. letztlich der Zerstörung unserer Umwelt, in eine nachhaltige Nutzung aller unserer Natur- und Kulturgüter wechseln zu können. Pflegen, erhalten, wiederverwenden sind die Stichworte, die in die richtige Richtung weisen. Und wenn wir vor die Entscheidung gestellt werden, ob Bewahren nötig oder Verändern möglich ist, müssen wir wissen, um was es geht. So wie man in der Fülle des Ganzen nur das sieht, von dem man weiß, so kann man auch nur den Wert dessen erfassen, was man kennt.

Unsere Gesellschaft geht, getrieben oder treibend, mit großen Schritten auf Europa zu. Globalisierung ist je nach Standpunkt ein Schreckgespenst oder ein Allheilmittel. Zur Positionierung benötigen wir den eigenen Standort, die geistige und reale Heimat als Basis. Es ist eine Aufgabe von Verbänden und Vereinen, ihr Wissen, ihr Engagement und ihre Möglichkeiten als bewusste bürgerliche Eigenleistung zur Verfügung zu stellen, um Anstöße zu geben, Wissen und damit Wertigkeit zu vermitteln und durch tatkräftiges Handeln diese Heimat mitzugestalten.

Der Schwäbische Heimatbund steht seit vielen Jahrzehnten für diese Aufgabe. Die Vermittlung des Wissens und damit die Vermittlung des Wertes der Heimat ist ihm ein wichtiges Ziel. Seine Mitglieder tragen durch ihr Handeln und durch ihre Spenden dazu bei, dass unsere Heimat im Dreiklang von Kulturlandschaft, Kunst- und Denkmalpflege und der Einbindung in die Landesgeschichte auch künftig lebendig bleibt. Das soll auch weiterhin so sein können. Dabei ist es eine wichtige Pflicht der Landespolitik, ihm die notwendigen Hilfen dazu zu geben. Dies wird durch eine hohe Mitgliederzahl unterstrichen.

Wir wollen deshalb viele weitere Bundesgenossen für unsere Aufgabe finden. Aktivieren wir Freunde, um den Schwäbischen Heimatbund zu stärken. Machen wir uns das berühmte Wort von Pfarrer Gustav Werner zu eigen *Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert*, damit der Schwäbische Heimatbund erfolgreich seine Aufgaben und Ziele, die der Allgemeinheit dienen, auch künftig kraftvoll umsetzen kann, damit möglichst viele Bürger unseres Landes, neue und alte, teilhaben können am Wissen und an der Freude über unser schönes Land.